

UMBAUEN + RENOVIEREN

DAS SCHWEIZER
MAGAZIN FÜR
MODERNISIERUNG



VORHER/NACHHER

Ein Reihenhaus überrascht mit Lichtspiel in der Nacht

GEWUSST WIE

Häuser richtig dämmen und dadurch Energie sparen

NACHGEFRAGT

Historische Fenster: Ersatz oder Restauration?

FEUER UND FLAMME

Aktuelle Cheminéeemodelle mit innovativer Technik

SPEZIAL
**Energie
& Heizen**

Solar, Pellets, Lüftung,
Wärmepumpen und
Dämmsysteme

Sinn und Sinnlichkeit historischer Bauten

Einzigartige neue Wohnräume in einem Industriebau
in Zürich und in einem Bündner Weinbauernhaus



1: Vier Stufen führen von der Eingangstür in den hellen Mittelkorridor, der die ganze Haustiefe einnimmt. Der nicht wiederherstellbare Kunststeinboden von 1902 wurde durch einen Zementmörtelboden ersetzt. Die Holztür links führt in die Küche.
 2: Die stark verrusste Decke und die Wände in der Küche wurden neu verputzt. Im Rauchfang steht eine neue Feuerstelle. Diese, wie auch das schlichte Küchenmöbel aus Chromstahl, sind Entwürfe der Architekten.



GANZ SCHÖN GELASSEN

Im Dorfkern von Malans wurde ein vielschichtiges, auf das 16. Jahrhundert zurückgehendes Haus mit einer umsichtigen Renovation in das 21. Jahrhundert geführt. Unaufgeregt und mit grosser Gelassenheit fand heutiger Komfort den Weg in Räume mit alten Steinböden und in holzverkleidete Stuben.

Text: Raya Hauri / Fotos: Ralph Feiner

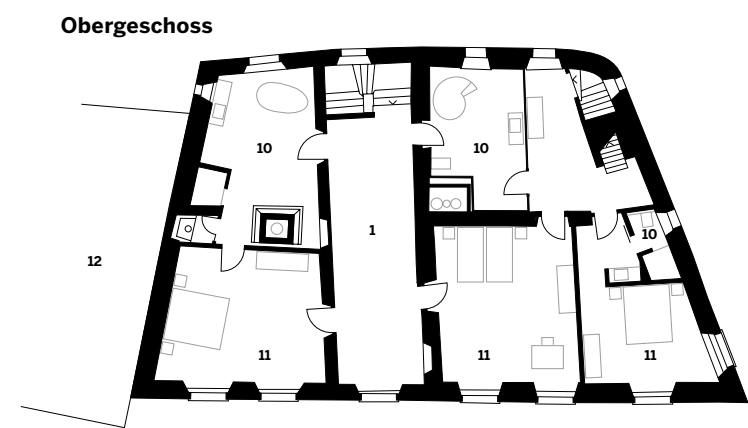
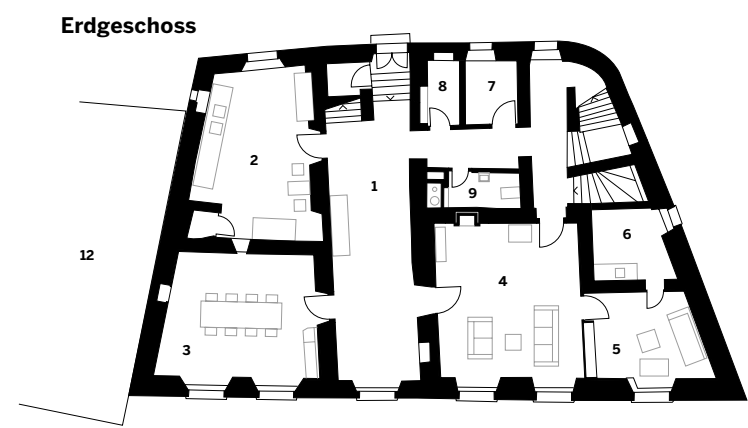


3



4

«Die Fenster sind sorgfältig hergestellte Kopien, basierend auf zwei erhaltenen originalen Holzfenstern.» **Michele Vassella, Architekt**



3: Drei holzverkleidete Stuben profitieren von Licht und Weitsicht in das Rheintal. Die kleinste wird als gemütliches Studierzimmer genutzt. Die antiken Beschläge jedes der neuen Holzfenster wurden vom Bauherrn entsprechend dem Charakter der Räumlichkeiten ausgewählt.
4: Aus dem Studierzimmer fällt der Blick durch das Wohnzimmer und den Korridor bis in das Esszimmer. Wie die Holzböden, so wurde auch das Holztäfer aufwendig restauriert und wo nötig ergänzt.

- 1 MITTELKORRIDOR
- 2 KÜCHE
- 3 ESSEN
- 4 WOHNEN
- 5 ARBEITEN
- 6 BAR
- 7 WASCHEN
- 8 SPENSA/VORRÄTE
- 9 WC
- 10 BAD
- 11 SCHLAFEN
- 12 STALL





5



6

«Wenn immer möglich soll repariert und nicht ersetzt werden.» **Alfred R. Sulzer, Bauherr**

- 5: Beherzte Gesten am richtigen Ort: Mit unverkrampfter Leichtigkeit entstanden in den alten Räumen aussergewöhnliche Bäder.
- 6: Auch im Obergeschoss erschliesst ein grosser Mittelkorridor die Räume. Schlichte Handläufe gesellen sich zu historischen Materialien.
- 7: Das Holztäfer dieses Raumes wurde in den 1920er-Jahren eingebaut, und Bauherr und Architekten waren sich zunächst nicht einig, ob es bleiben soll. Schliesslich entschieden sie sich für den Erhalt mit einer neuen Farbgebung, und so fügt es sich als ein weiteres Kapitel in die Geschichte des Hauses ein.

Heute fährt kaum mehr jemand zufällig durch das Dorf Malans. Verträumt liegt es eingebettet in Wiesen, Weingärten und Buchenwäldern in der Bündner Herrschaft, abseits der Hauptverkehrsachsen. Doch wer sich hierher begibt, wird überrascht von herrschaftlichen Bauten und einem Dorfkern mit prächtigen Patrizierhäusern. Sie zeugen von einer Zeit des blühenden Handels, als das Dorf noch wichtiger Umschlagplatz an der grossen Durchgangsstrasse Deutschland-Italien war und für Reisende die letzte Station vor der Abzweigung ins Prättigau.

Das Haus von Moos ist eng mit der Geschichte des Dorfes verwoben und zählt zu seinen ältesten Bauten. Nähert man sich dem Dorf vom Churer Rheintal her kommend, erkennt man das hell verputzte, grosse Volumen mit seiner lebendigen Dachfläche von Weitem. Gut sichtbar liegt es im «Bungert», Baumgarten, oberhalb des Rathauses und blickt würdevoll über das Dorf in Richtung Süden. Nach Erreichen der ersten Häuser des Dorfes verliert man sich zunächst in den verwinkelten Gassen und erkennt das Haus erst wieder, wenn man unmittelbar davor steht. Oder aber man ist versehentlich daran vorbeispaziert, denn die Fassade zur

engen Schermengasse unterscheidet sich in vielem von der Südfassade, die mit ihrer starken Befensterung und den offenen Torbögen zum Baumgarten über einen fast südlichen Reiz verfügt.

Kaufkriterien | Im 18. Jahrhundert wurde das Haus von der Pfarrfamilie von Moos bewohnt, bis es 1857 in den Besitz der Familie Rüedi gelangte. Als das Haus dann vor einigen Jahren zum Verkauf stand, wollte sich niemand so recht dafür interessieren. Angesichts des riesigen sanierungsbedürftigen Volumens und des beträchtlichen Schutzzumfangs dürfte manch Interessierter kalte ›



7



8: Einer der spannendsten Räume im Haus: Einfache Riemenböden, dünne Holzwände mit eleganten Profilen, archaische Steinmauern und die Präsenz alter Bautechniken führen den Rang des Gebäudes zwischen Herrenhaus und Bauernhaus vor Augen.
 9: Kein rechter Winkel, keine gerade Wand – die frei stehende spiralförmige Duschkabine im grosszügigen Gästebad ist nicht darauf angewiesen.
 10: Die Fassade wurde nicht erneuert, sondern sorgfältig gereinigt und restauriert. Der Dachstuhl wurde neu eingedeckt, wobei Fehlstellen in der Dachfläche mit alten Biberschwanzziegeln von Abbruchhäusern ergänzt wurden.

«Nicht der belehrende Kontrast von Alt und Neu, sondern ein harmonisches Ganzes war das Ziel unserer Eingriffe.» **Michael Hemmi, Architekt**



› Füsse bekommen haben. Für den Kauf entschied sich schliesslich Alfred R. Sulzer, denn ein umfangreicher Sanierungsbedarf und ein möglichst grosser denkmalpflegerischer Schutzzumfang sind für ihn spannende Herausforderungen.

Alfred R. Sulzer, Vizepräsident von Domus Antiqua Helvetica, der Schweizerischen Vereinigung der Eigentümer historischer Wohnbauten, konnte bereits manch interessantes Objekt vor dem Abbruch bewahren. Historische Bauten sind seine Passion; für ihren Erhalt setzt er sich aber nicht nur aus ideeller Überzeugung ein, sondern auch um aufzuzeigen, dass scheinbar verwahrloste

historische Häuser nicht zwangsläufig dem Abbruch geweiht sein müssen: Sämtliche seiner Sanierungen werden auf streng marktwirtschaftlicher Basis durchgeführt. Dabei stellte Sulzer fest, dass die hohe Schutzwürdigkeit eines Baus durchaus ein Vorteil für den Bauherrn sein kann. Denn je grösser der Schutzzumfang ist, desto günstiger ist vielfach der Ankauf des Objekts. Zudem kann von der kostenlosen Beratung der Denkmalpflege profitiert werden, vorausgesetzt natürlich, dass ein respektvoller Umgang mit dem historischen Bau geplant ist. Sulzer hält sich bei seinen Objekten an über Jahre erarbeitete Grundsätze, die sich bei allen

Projekten bewährt haben: Dazu gehören die Beibehaltung der ursprünglichen Zweckbestimmung, Reparieren anstelle Ersetzen und möglichst wenig Veränderungen im Grundriss, denn diese sind meist kostenintensiv und mit Verlust von originaler Bausubstanz verbunden.

Raffinesse | Doch manchmal liegt das richtige Vorgehen trotz guten Grundsätzen nicht auf der Hand. Mit einer über Generationen bewährten Raffinesse lenkte das Haus von Moos Bauherrschaft und Architekten zunächst in eine ungeeignete Richtung. Das Haus verfügte nämlich über zwei Küchen ›





11

11: Unter dem imposanten Gewölbe des «Torkels» wurde 1950 zum letzten Mal Wein gekeltert. Die Weinpresse aus dem Jahr 1720 wurde später abgerissen; heute bietet sich der Raum an für grössere Empfänge. Skulpturen gleich konzipierten die Architekten die Treppe und einen Kamin aus Stahl.

Jede der vielfältigen Räumlichkeiten des alten Hauses hat eine neue Aufgabe gefunden.

› und war dementsprechend als Doppelhaus eingetragen. Davon ausgehend, wurden zu Anfang zwei unabhängige Wohneinheiten geplant. Doch man konnte es drehen, wie man wollte, die Erschliessung funktionierte nur, wenn das Haus als Ganzes bewohnt wird: Es musste sich um ein unechtes Doppelhaus handeln, vermutlich, um dadurch mehr Wald- beziehungsweise Weidnutzung zu bekommen. Eine Teilung des Hauses hätte zu enormen Veränderungen und zum Verlust des überaus attraktiven Mittelkorridors geführt, und so entschloss sich der neue Eigentümer, die originale Einheit zu bewahren.

Was würde das Haus wählen? | Sulzer engagierte die zwei jungen Bündner Architekten Michael Hemmi und Michele Vassella für die Arbeiten. Beide waren vor ihrer Selbstständigkeit im Architekturbüro von Peter Zumthor in Haldenstein tätig gewesen und sind mit der Geschichte und den lokalen Traditionen und Bautechniken vertraut. Mit viel Respekt wurden die Geschichte und das Wesen des Hauses von Moos ergründet, um zu verstehen, was möglich ist und was nicht. Bei allen Entscheidungen ging man vom bestehenden Haus aus: Was würde das Haus wählen? Welche Materialien passen zu den vorhandenen? Wie wird das Haus in dreissig Jahren genutzt?

Die Architekten konnten gelassen darauf verzichten, sich mit einer Architektursprache in Szene zu setzen, und ebenso klar wurde einem belehrenden Kontrastprogramm von Alt und Neu eine Absage erteilt. Mit den Arbeiten sollte das Haus heutigen Komfortansprüchen

angepasst werden, gleichzeitig wollte man ein Maximum des historischen Bestandes erhalten und die besondere Atmosphäre bewahren. Die wenigen neuen Eingriffe sind gleichwohl nicht zaghaft. Wo nötig, wurden neue Fenster geöffnet, mit einer neuen Treppe konnte das Gartengeschoss mit dem «Torkel», Trotte, der heute für festliche Anlässe und Empfänge genutzt wird, bequemer erschlossen werden.

Von den ursprünglichen Holzfenstern, die in den 1970er-Jahren Kunststofffenstern weichen mussten, fehlte zunächst jede Spur. Doch die umsichtigen Architekten wurden aufmerksam, als beim Abbruch des alten Hühnerstalls ein Holzfenster auftauchte und dann ein weiteres im Dachstock: «Es handelte sich tatsächlich um zwei originale Fenster, aufgrund derer wir dann detailgetreue Kopien erstellen konnten», erklärt Michele Vassella. Die neuen Holzfenster verfügen, neben einer aktuellen Isolierverglasung, wieder über eine sorgfältige Detaillierung, schmale Rahmen sowie Sprossierungen und geben dem Haus sein ursprüngliches Gesicht zurück.

Wer heute aufmerksam durch das Haus schreitet, darf Fragen stellen und erhält Überlegungen zur Antwort – Pauschallösungen gibt keine, dafür aber intensiv geführte Diskussionen. Frei von historischem Kitsch fügt sich das Neue unaufgeregt in das Ganze ein und regt dennoch zum Nachdenken an. Wenn in vielen Jahren hier wieder andere Architekten am Werk sein werden, sollten sie die neu hinzugekommenen Fensteröffnungen erkennen, vorausgesetzt, sie bringen Interesse und die nötige Sensibilität mit. ‹



MICHAEL HEMMI (LINKS) UND MICHELE VASSELLA

studierten in Winterthur und Chur Architektur. Im Anschluss waren sie bei Peter Zumthor tätig und führen seit 2006 gemeinsam ein Architekturbüro mit Sitz in Chur.

INFOS ZUM BAU

KONZEPT UND ARCHITEKTUR

Michael Hemmi Michele Vassella
(m. Marcel Pola) Architekten
Pulvermühlestrasse 20, 7000 Chur
T 081 284 83 84
architekturen@bluewin.ch

KONTAKTADRESSEN

Ingenieurbüro: Walter Bieler AG,
7402 Bonaduz, T 081 641 17 57
Lichtplaner: CH. Keller Design AG,
9000 St. Gallen, T 071 278 31 11
Baumeister: Eberhard Christian,
7307 Jenins, T 079 436 34 31
Fenster: Albert Marty AG,
8805 Richterswil, T 044 784 06 00
Verputzrestaurierung:
Gerold Ulrich, AT-6822 Satteins,
T 0043 5524 23 47
Küche: Alig Grossküchen,
7000 Chur, T 081 300 39 39
Gipserarbeiten: Stefan Rieder,
7304 Maienfeld, T 081 302 49 33
Schlosserarbeiten: Mario Waser,
7062 Passugg, T 081 252 36 40
Schreiner: Jürg Schönenberger,
7208 Malans, T 081 322 16 40
Holzrestauratoren: Hausi Rentsch,
8005 Zürich, T 044 272 36 34;
Aaron Bellini, 7464 Parsonz,
T 081 637 13 64
Hafnerarbeiten: Egon Maissen,
7000 Chur, T 081 353 19 36
Innenausstattung: Schneider
Jeannot, Decoration Innenarchitek-
tur, 8008 Zürich, T 044 381 03 30

Domus Antiqua Helvetica:
www.domusantiqua.ch